

vom Raum VI ausgehen. Zu betonen bleibt schließlich, daß alle Hauptabwanderungsgebiete auch positive Bilanzenströme aufweisen.

Im Zusammenhang mit Abb. 2, die Hinweise dafür liefert, auf welche Oblasti sich die Wanderungsströme vorwiegend konzentrieren bzw. von wo aus sie ihren Ausgang nehmen, wird deutlich, wie tiefgreifend die Bevölkerungsveränderungen aufgrund der regionalen Mobilität in der Sowjetunion sind. Ein nur grob durchführbarer Vergleich mit den Wandlungen im Jahre 1974⁹⁾ zeigt, daß im wesentlichen die gleichen Bewegungen anhalten. Gegenüber den vorausgegangenen Jahren bestehen in den Gesamtbilanzen namentlich für Kasachstan, Mittelasien und Transkaukasien (zwischen 1959 und 1966 noch positive Bilanzen) sowie für Ostsibirien und das Zentrum erhebliche Unterschiede (s. a. PEREVEDENCEV, 1967, S. 103, WITTHAUER, 1970, 1, S. 66, BOJARSKI, 1974, S. 50ff. und GIESE, 1970, Tab. 5, S. 265). Konzentration auf nur drei Oblasti und die Stadtregion Moskau im Zentrum, permanente Überschußbewegungen nach Norden, Süden und Osten bewirken jedoch, daß sich neben der allgemeinen Verstärkung der traditionell dichter besiedelte Keil, der im Südwesten, dem Schwarzerdezentrum und dem Wolga-Wjatka-Bezirk seinen Kern besitzt, verdünnt und gleichzeitig in seiner Länge und Breite vergrößert. Darüber hinaus erhöhen sich für einzelne, peripher gelegene Oblasti nachhaltig die Dichtwerte.

⁹⁾ Vestnik statistiki 1975, 9, Tab. 11–13 (S. 86–91). Dort sind nur Angaben für die städtische Bevölkerung der ökonomischen Bezirke von der russischen und ukrainischen Republik zu finden. Es ergibt sich eine verstärkte Einwanderung im Wolga Bezirk, eine geringere Abnahme in Westsibirien und geringere Zunahme für Ostsibirien und den Fernen Osten.

Literatur

- BOJARSKI, A. J. (Hrsg.): Naselenje SSSR. Moskva 1974.
 CENTRAL'noe STATISTICESKOE CCCR: Itogi vsego
 juznoj perepisi naselenija 1970 Goda, Tom 1, Moskva
 1972, Tom 7, Moskva 1974.
 CENTRAL'noe STATISTICESKOE CCCR: Migracija
 naselenija CCCR 1974. Vestnik statistiki, 1975, 9, S.
 77–92.
 CHOREV, B. S. u. MOISEJENKO, V. M.: Migracionnaja pod-
 viznost naselenija i SSSR. Moskva 1974.
 DEWDNEY, J. C.: Population Changes in the Soviet Union
 1959–1970. Geography 253 = 56 (1971) 4, p. 325–330.
 FISCHER, D.: Arbeitskräfte-Fragen in der regionalen Wirt-
 schaftsplannung der Sowjetunion. Osteuropa Wirtschaft 11
 1969) S. 25–50 u. S. 273–300.
 GAJAZOWA, S. G.: Nekotorye voprosy migracii i estestven-
 ного doizenija sel'shogo naselenija, in: Majkow, A. Z.
 (Hrsg.) Migracija naselenija RSFSR, Moskva 1973, S. 88–
 102.
 GIESE, E.: Wachstum und Verteilung der Bevölkerung in
 der Sowjetunion. Geogr. Zeitschr. 59 (1971) 4, S. 241–276.
 MOISEJENKO, V. M.: Tendencii migracenci gorodskogo.
 Razuitie naselenija, Moskva 1974, S. 85–93.
 PEREVEDENCEV, V. I.: Sovremennaja migracija naselenija v
 SSSR. Narodonaselenie i ekonomika, Moskva 1967, S.
 99–118.
 SCHÖLLER, P.: Binnenwanderung und Städtewachstum in
 Japan. Erdkunde 22 (1968) 1, S. 13–29.
 WITTHAUER, K.: Bevölkerungsveränderungen 1959/66 in der
 Sowjetunion. Pet. Geogr. Mitt. 114 (1970) 1, S. 66.
 – : Sowjetische Volkszählung 1970. Pet. Geogr. Mitt. 114
 (1970) 3, S. 221–226.
 – : Fläche und Bevölkerung der Sowjetunion nach admini-
 strativ-territorialen Einheiten und nach Wirtschaftsgebieten.
 Pet. Geogr. Mitt. 116 (1972) 4, S. 309–313.

MOBILITÄTSPROZESSE IN SÜDOSTLIBERIA*)

Mit 9 Abbildungen und 2 Tabellen

WILLI SCHULZE

Summary: Processes of mobility in South East Liberia
 The investigation of migrations to the Greenville and Cavalla Plantations reveals several spatial and temporal variations in the patterns of migrations among the three tribes concerned, namely the Grebo, Krahn and Kru. The variations observed in the source regions as in those of destination are to be attributed to managerial, economic, transport-geographical and other causes. They have had the

*) Modifizierter Auszug aus einem Referat zum Thema „Plantation Workers in West Africa“, das im Mai 1975 auf der Konferenz der Liberian Studies Association in Raleigh, NC, USA, gehalten wurde. Der Deutschen Forschungsgemeinschaft sei auch an dieser Stelle dafür gedankt, daß sie dem Verf. die Feldforschungen im Jahre 1973 und die Konferenzteilnahme ermöglicht hat.

effect of an irregular labour exodus from the tribal areas, which renders regional planning difficult in a sparsely populated area, and prevents an even development.

Apart from longer-term migrations there are processes of short-term mobility as well. Besides the “friends and relatives effect” the acquisition of innovative consumer goods not in everyday, superior demand, is of especial interest for social geography since it manifests not only the advance of items and demands of modern civilization into a still largely traditionally-oriented, agrarian “plantation society”, but on the other hand also creates new material and non-material wishes, demands and changes in the cultural sphere.

Wirtschaftliches Wachstum bewirkt vielfach eine erhöhte geographische Mobilität kleinerer oder größerer Bevölkerungsgruppen; umgekehrt bildet die Migrati-

onsbereitschaft einer ausreichenden Anzahl geeigneter Arbeitskräfte oft eine entscheidende Voraussetzung für ökonomische Expansionen.

In einem ungleichmäßig, meist jedoch nur dünn besiedelten Kontinent wie Afrika hat die Mobilitätsforschung deshalb seit längerer Zeit einen hohen Stellenwert. Thematisch standen dabei Bergbau und Industrie sowie die Probleme des Urbanisierungsprozesses im Vordergrund, regional handelte es sich insbesondere um das südliche und das östliche Afrika mit gelegentlichen Hinweisen auf andere Räume wie Nigeria und Ghana. Neben historischen und politischen Einflüssen auf die Wanderbewegungen wurden vor allem ihr Umfang, ihre Struktur, ihre Reichweite zwischen Quell- und Zielgebiet und ihre Organisation analysiert sowie die volkswirtschaftlichen, demographischen und sozialen Konsequenzen erörtert¹⁾.

Der folgende Beitrag möchte einige der genannten Punkte in einem sozialgeographisch kaum bekannten Teil der westlichen Guineaküste untersuchen und zwar in einer von Geographen hier bisher weniger beachteten Wirtschaftsform, den Kautschukplantagen²⁾. Im Vordergrund sollen dabei Fragen der räumlich-zeitlichen Veränderungen von Migrationsmustern, der Konkurrenz von Migrationszielen sowie die Fragen der Motivation und der Reichweite kurzfristiger Mobilität im Plantagenumland stehen.

In methodischer Hinsicht wird es – in Übereinstimmung mit E. JONES (1975, S. 5) – für wesentlich gehalten, über die Abgrenzung und die Analyse von Mosaiken sozialer Räume hinaus die dynamischen Elemente wie Ortsveränderungen und Wanderbewegungen zu erfassen und zwar in der Form von Makro- und von Mikro-Studien. Aus diesem Grunde werden hier eine Plantage – die bis 1973 im Besitz der Hamburger Firma Laeisz & Co befindliche Kautschukplantage von Greenville – und ein Arbeiterlager – Camp I – im Mittelpunkt stehen³⁾. Als wichtiges Arbeitsinstrument soll hierbei die Karte hervortreten, „deren Bedeutung in methodologischen Diskussionen oft über-

sehen wird“ (W. KIRK 1963, in: E. JONES 1975, S. 95)⁴⁾.

Bevor die genannten Fragen untersucht werden, soll die Plantage Greenville vorgestellt werden, da hierdurch einerseits eine vertiefte Einsicht in einen Teil der Probleme und Erkenntnisse ermöglicht wird und da andererseits mehrere der wirtschafts- und der sozialgeographischen Strukturen exemplarisch für den Großraum Westafrika sind.

Die Kautschukplantage Greenville

Die Gründung der Plantage Greenville geht auf eine Einladung der liberianischen Regierung an die Afrikanische Frucht-Compagnie Laeisz & Co. in Hamburg zurück, eine Bananenplantage in Südostliberia einzurichten⁵⁾. Der am 12. 7. 1952 unterzeichnete Konzessionsvertrag gab der African Fruit Company Laeisz & Co. (Liberia) Ltd. das Recht, ein Areal von 240 000 ha für die Dauer von 80 Jahren wirtschaftlich zu nutzen.

Nachdem bis 1957 eine Fläche von 820 ha bepflanzt worden war, wurde die AFC durch das verstärkte Auftreten der Panama-Krankheit gezwungen, die Bananenbestände zu roden und durch *Hevea brasiliensis* zu ersetzen. Bis 1965 wurden 2050 ha mit rd. 820 000 Gummibäumen bepflanzt, und zwei Jahre später war die jetzige Ausdehnung von 2178 ha fast erreicht. Die Produktion begann 1962 mit 35,8 t und stieg im Jahr 1973 auf 1915,6 t an.

Während des Aufbaus seit 1952 waren große Mittel zur Schaffung der erforderlichen technischen und sozialen Infrastruktur im tropischen Regenwald notwendig. Hierzu gehören neben 75 km Fahrwegen, Flugplatz, Hospital und der 1963 fertiggestellten Kreppgummifabrik auch die Angestellten- und über 300 Arbeiterhäuser in sieben Siedlungen. Eine der größten ist das hier näher untersuchte Camp I (Camp Flantown), das auf Abb. 1 im Süden des Plantagenzentrums zu erkennen ist.

man sich erst mit einigen elementaren mikroskopischen Merkmalen vertraut gemacht hat.“

⁴⁾ An gleicher Stelle bemerkt W. KIRK: „The map is not only a precise instrument for describing by recording, but a machine capable of producing more than is put into it“. In der westafrikanischen Migrationsforschung wurde der kartographische Aspekt z. T. vernachlässigt, so daß A. L. MABOGUNJE noch 1972 (S. 55) auf eine alte Karte von R. M. PROTHERO (1962, S. 151) zurückgreift, die sehr kursorisch ist und mehrere „weiße Flecken“ aufweist, z. B. in Sierra Leone und Liberia.

⁵⁾ Die Afrikanische Frucht-Compagnie Laeisz & Co., Hamburg, führte vor 1939 bis zu 40% des deutschen Bananenkonsums von eigenen Plantagen in Kamerun ein. Im Jahre 1973 wurde die AFC-Plantage Greenville an die liberianische „Mesurado Group of Companies“ verkauft. – Der Verf. möchte auch an dieser Stelle den Herren der AFC, insbesondere Herrn Präsidenten H. P. SCHÜES und Herrn H. AMRHEIN, für ihre Hilfe und wiederholte Gastfreundschaft herzlich danken.

¹⁾ Genannt seien hier die Arbeiten von K. M. BARBOUR, W. ELKAN, P. HILL, J. P. LEBEUF, A. L. MABOGUNJE, J. C. MITCHELL, R. M. PROTHERO, J. ROUCH und A. W. SOUTHALL.

²⁾ In der deutschen geographischen Literatur liegen außer den Arbeiten von L. WAIBEL, W. GERLING und J. MATZNETTER kaum Studien zur Plantagenwirtschaft vor, hierbei sind die thematischen und regionalen Schwerpunkte anders gesetzt. Letzteres gilt auch für die Monographie über Plantation Agriculture von P. P. COURTENAY, London 1969.

³⁾ Auf die Raumwirksamkeit und Raumabhängigkeit von Gruppe und Persönlichkeit, auch von „Konsumenten als einzelnen Akteuren“, hat E. OTREMBIA (1962, S. 173) hingewiesen. In der Diskussion zu dem Vortrag erklärt W. HARTKE (1962, S. 178), warum in vielen sozialgeographischen Arbeiten so „ins einzelne, bis hin in die Parzelle“, gegangen werden mußte. Nach T. HÄGERSTRAND (1969, S. 63) kann in bezug auf Makroaspekte viel gelernt werden, „wenn

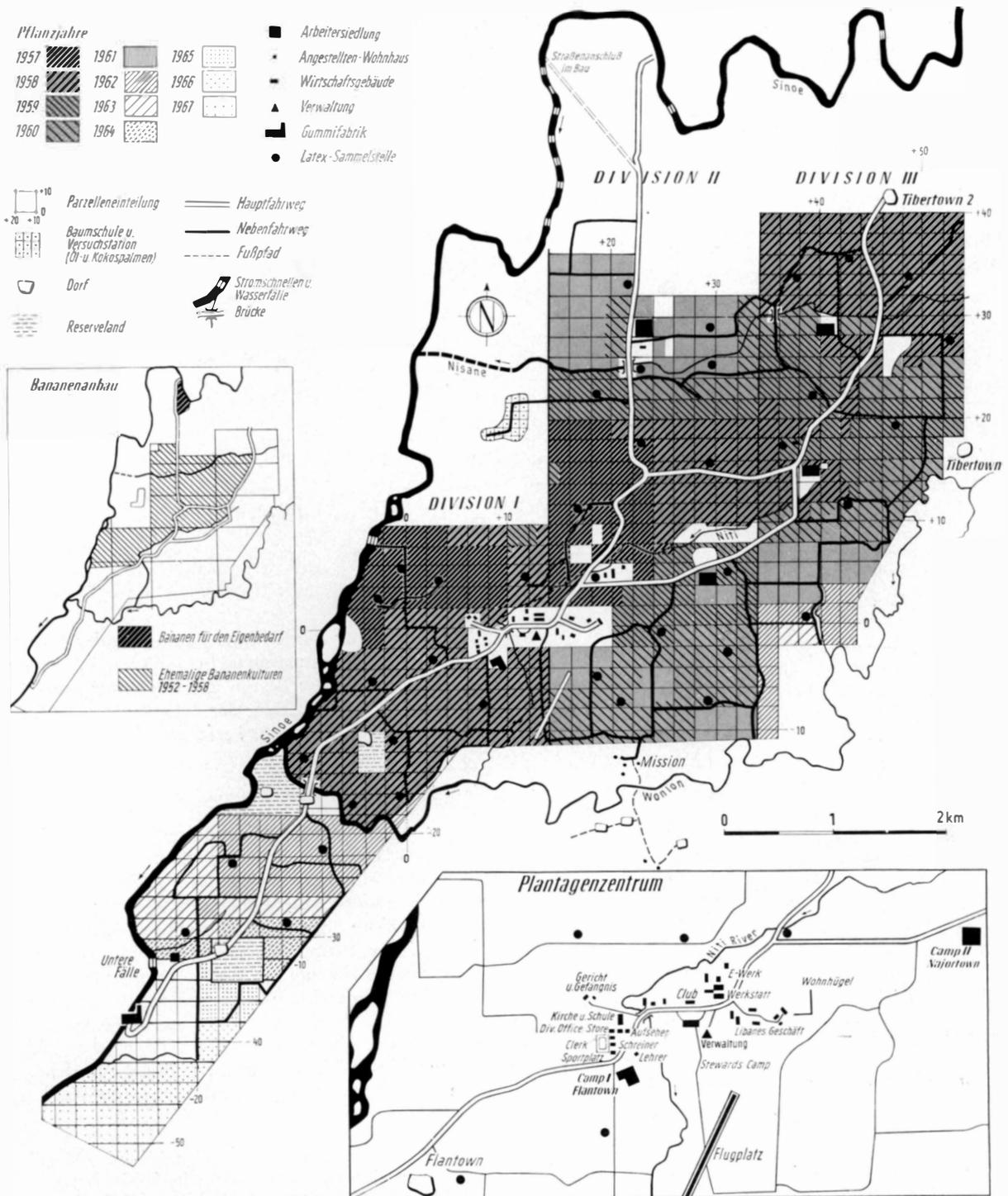


Abb. 1: Struktur und Entwicklung der Plantage Greenville der African Fruit Company (AFC)

Structure and development of the Greenville Plantation

Quelle: Unterlagen der AFC und Angaben H. AMRHEIN

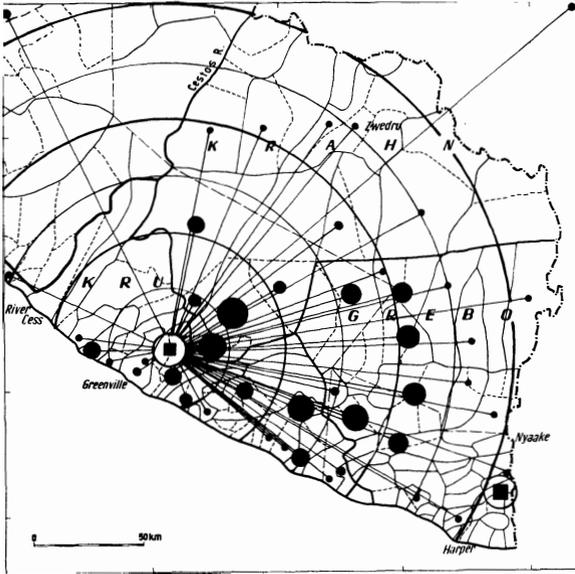


Abb. 2: 1973

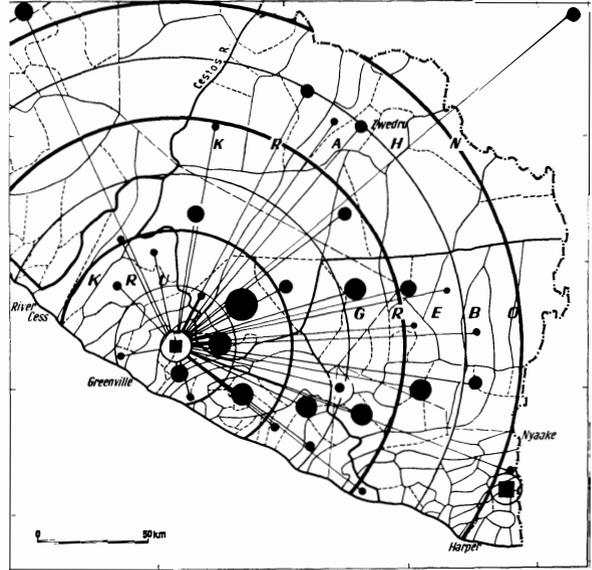


Abb. 3: 1956

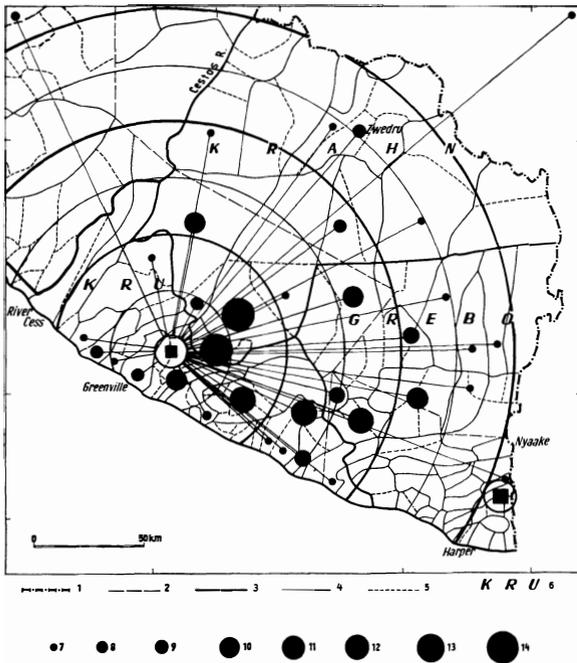


Abb. 4: 1965

Abb. 2-4: Migrationen aus den Chiefdoms Südostliberias zur Plantage Greenville 1973, 1956, 1965

Migrations from the chiefdoms of south east Liberia to the Greenville Plantation, 1973, 1956, 1965

1 Staatsgrenze; 2 Provinzgrenze; 3 Stammesgrenze; 4 Paramount Chiefdom; 5 Clan Chiefdom; 6 Stammesname

Migrationszahlen:

7 1-5; 8 6-10; 9 11-20; 10 21-40; 11 41-70; 12 71-100; 13 101-150; 14 151-300

Die Anzahl der Beschäftigten sank nach der ersten Rodungs- und Pflanzungsphase bis 1963 von 1800 auf 687 Personen ab. Mit Beginn der Kautschukproduktion war eine Vergrößerung der Belegschaft auf 1137 Arbeitskräfte im Januar 1974 erforderlich.

Migrationen zur Plantage Greenville

Ökonomisch bedingte Migrationen⁶⁾ von Arbeitskräften im ländlichen Raum gemäß der „Typologie afrikanischer Mobilität“ von R. M. PROTHERO (1967) wurden in Südostliberia bisher erst in mehr makroskopischer Weise untersucht; in mehreren spezifischen Arbeiten fehlen entsprechende Angaben oder genauere Daten⁷⁾. Da es sich um ein Gebiet geringer Bevölkerungsdichte mit durchschnittlich weniger als zehn Einwohnern je Quadratkilometer und mit ausgedehnten, menschenleeren Forstreserven handelt, ergeben sich mehrere wichtige Fragen, zumal sich in der für afrikanische Verhältnisse geringen Entfernung von 160 km

⁶⁾ R. M. PROTHERO (1964, S. 190) bezeichnet die Mobilität als „eines der wichtigsten Fakten in der Demographie Afrikas“. D. BARTELS (1970, S. 35) betont bei der Erörterung seiner Stufen einer wirtschafts- und sozialgeographischen Analyse: „Als Ausgangspunkt aller Forschungen dieses Problemereichs ist die räumliche Beweglichkeit anzusehen.“

⁷⁾ Aufgeführt seien die wichtige Arbeit des Anthropologen F. D. McEVoy (1970) und die Studien von K.-H. HASSELMANN (1973, 1975). In der Planungsstudie „The Development of Southeast Liberia“ (New York 1966) werden Migrationen nicht erwähnt.

Luftlinie weiter im SE die Firestone-Plantage Cavalla mit einem Bedarf von rd. 2000 Arbeitskräften befindet. Neben dem gegenwärtigen Migrationsmuster sind die Veränderungen in der Vergangenheit und die Konkurrenzsituation auf dem Arbeitsmarkt von Bedeutung.

1. Gegenwärtiges Migrationsmuster

Die geringe Bevölkerungsdichte (vgl. W. SCHULZE 1973a, S. 58) und die geringe Stärke der meisten ethnischen Gruppen (ibid., S. 61) hatten zur Folge, daß die Plantage von Anfang an auf Migrationen angewiesen war und wiederholt unter Arbeitskräftemangel zu leiden hatte. Gleichzeitig ergab sich daraus ein weiter Einzugsbereich, wobei die Beschäftigten fast ausschließlich zu drei Stämmen Südostliberias gehören, den Grebo, den Krahn und den Kru, von denen jeweils eine unterschiedliche Anzahl von Clan bzw. Paramount Chiefdoms beteiligt ist (Abb. 2)⁸⁾.

Im einzelnen ergibt sich eine Beteiligung von 18 Clans der Grebo mit zusammen 553 Personen, die im Erhebungsjahr 1973 mit 46,0% fast die Hälfte der Belegschaft stellten. Dagegen traten die Krahn sowohl bei der Zahl der Chiefdoms (11) wie auch in der Personenzahl (361) zurück und hatten einen Anteil von 30,1%. Noch geringer war die Anzahl der Kru mit 287 Beschäftigten (23,9%), wobei im Gegensatz zu den Krahn jedoch 17 Clans registriert wurden.

Bezüglich der Verteilung der aufgeführten Beschäftigtenzahlen auf die Chiefdoms zeigt sich eine Dominanz weniger Gruppen. Bei den Krahn sind es die Wedjah mit 13,3% aller Plantagenarbeiter sowie die Numoh (10,5%), bei den Grebo überwiegen die Buah (11,7%) vor den Barrobo (7,5%) und den Tienpo (7,2%), bei den Kru die Bolloh mit 10,8%, während hier alle anderen Clans unter 3% liegen.

In bezug auf die Reichweite der Migrationen ist zu bemerken, daß naturgemäß die Nachbarschaftslage der Clans zur Plantage eine Rolle spielt, z. B. bei den Wedjah und den Numoh, daß jedoch die im Mittel etwa 110 km Luftlinie entfernten Grebo weitaus stärker repräsentiert sind als die Krahn und besonders die Kru, auf deren Territorium der Betrieb liegt.

Zusammenfassend läßt sich feststellen, daß das gegenwärtige Migrationsmuster durch die große Anzahl von 46 auf der Plantage vertretenen Chiefdoms mit Dominanz der im Osten siedelnden Grebo gekennzeichnet wird, daß Stämme aus Zentral- oder Westliberia (0,7% Anteil) kaum vertreten sind und ausländische Afrikaner bis auf vereinzelte Fälle (3 Ghanaer, 1 Mann aus Guinea) fehlen (vgl. a. W. SCHULZE 1975, S. 264ff.).

⁸⁾ „Clan Chiefdom“ wird hier im Sinne von J. L. GIBBS (1960, S. 31) als „territorial area“ verwendet, ähnlich auch „Paramount Chiefdom“ und „tribe“ (Stamm); auf divergierende Definitionen sei hingewiesen (s. W. SCHULZE 1973b, S. 73f., 265f.; im gleichen Werk Karte der ethnischen Territorien n. S. 60).

Aus der vorstehenden Analyse in Verbindung mit der Karte erwächst die Frage, welche Veränderungen das gegenwärtige Migrationsmuster gegenüber früheren aufweist und welche Ursachen verantwortlich sind.

2. Veränderungen des Migrationsmusters

Ein Vergleich der Karte aus dem Jahre 1973 mit denjenigen aus den Jahren 1965 und 1956 zeigt, daß Veränderungen sowohl im Hinblick auf die Anzahl der auf der Plantage verzeichneten Chiefdoms wie auch hinsichtlich der Zahl der Mitglieder dieser ethnischen Einheiten innerhalb der Belegschaft eingetreten sind (Abb. 3 und 4).

Drei verschiedene Migrationsmuster lassen sich unterscheiden, wenn man die Anzahl der Chiefdoms bei den drei Hauptstämmen in den drei Stichjahren vergleicht. Das erste Muster wird von den Krahn repräsentiert, die 1956 mit 12, 1965 mit 10 und 1973 mit 11 ethnischen Gruppen vertreten waren und damit eine fast konstante Zahl besaßen. Bei den Kru zeigt sich ein relativ kontinuierlicher Anstieg von 10 über 13 auf 17 Chiefdoms. Bei den Grebo bleibt die Zahl 10 von 1956 bis 1965 gleich, um sich bis 1973 mit 18 fast zu verdoppeln.

Insgesamt ist eine Zunahme der Gruppen von 32 (1956) über 33 (1965) auf 46 (1973) zu verzeichnen, die eine Erklärung verlangt. Das gleiche gilt für den plötzlichen Anstieg der Grebo von 1965 bis 1973. Zuvor ist noch die Frage nach dem Verhalten einzelner Chiefdoms von Interesse und die Entwicklung der Beschäftigtenzahlen zu klären, da die Zählung der Chiefdoms allein ein ungenaues Bild vermitteln könnte.

Eine Analyse der zahlenmäßig wichtigsten Chiefdoms zeigt bei den Kru eine fortgesetzte Zunahme der Bolloh von 4,7% der Belegschaft im Jahre 1956 auf 9,6% im Jahre 1965 und auf 10,8% im Jahre 1973. Umgekehrt ist bei den Matro eine Abnahme von 4,8% auf 4,2% und auf 2,4% zu konstatieren. Die Entwicklung der anderen Gruppen ist in Abb. 5 zu erkennen, wobei jedoch der Aspekt der Reichweite zwischen Quell- und Zielgebiet noch unberücksichtigt bleibt.

Zusammenfassend ist festzustellen, daß nicht nur bei der Zahl der Chiefdoms, sondern auch bei ausgewählten Untergruppen wie bei den drei Hauptstämmen zwischen 1956 und 1973 mehrere bedeutende Veränderungen eingetreten sind. Genannt seien hier die Expansion der Grebo, deren Anteil sich von 1956 bis 1965 von 35,9% auf 31,9% anfangs etwas verringerte, um anschließend bis 1973 auf 46,0% um fast 50% anzuheben sowie der starke Rückgang der Krahn von 1965 (39,7%) bis 1973 (30,2%). Wichtig ist weiterhin die ethnische Diversifikation, die sich bei den Grebo und den Kru in der großen Zahl von 18 bzw. 17 Chiefdoms im Jahre 1973 gegenüber nur 10 im Jahre 1956 äußert. Interessant ist dabei, daß bei den Kru insbesondere die Zahl der Küstenclans von 6 auf 14 angestiegen ist. Bevor eine Erklärung versucht wird, scheint

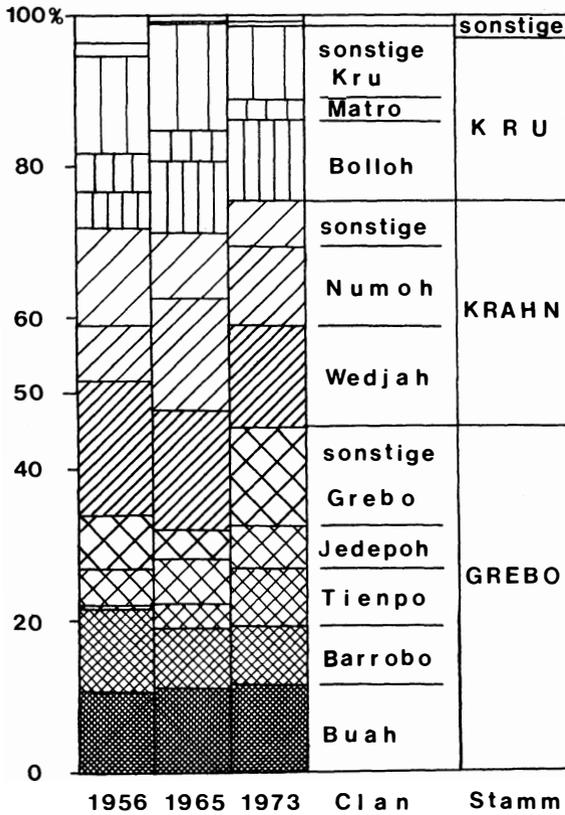


Abb. 5: Veränderungen im Migrationsverhalten der Hauptstämme sowie ausgewählter Chieftdoms in bezug auf die Kautschukplantage Greenville

Changes in the migration pattern of the principal tribes and selected chieftdoms in relation to the Greenville rubber plantation

es wichtig, der Frage der Veränderung der Migrationsmuster durch räumlich-zeitliche Differenzierungen in der Reichweite nachzugehen.

3. Veränderungen in der Reichweite der Migrationsvorgänge

Veränderungen im Migrationsmuster sind des öfteren mit Veränderungen in der Reichweite verknüpft. Wenn man in dem hier untersuchten Falle die Einführung der Plantagenwirtschaft als eine ökonomisch-sozialräumliche Innovation betrachtet, könnte man mit D. BARTELS (1970, S. 284f.) bestimmte zeitliche und räumliche Diffusionsvorgänge und spätere Adaption der Stammesmitglieder in ständig wachsender Entfernung vom Betrieb erwarten. Andererseits wäre es möglich, daß sich in der Umgebung ein so großes Reservoir spezialisierter Arbeitskräfte bildet, daß entfernte Gruppen keine Beschäftigungschancen haben. Als dritter Fall wäre auch eine nach Zeit und Reichweite ungleichmäßige, durch Außeneinflüsse modifizierte Entwicklung denkbar.

Wie sich die Reichweite der Migrationsvorgänge im Einzugsgebiet der Plantage Greenville zwischen 1956 und 1973 verändert hat, wird unter Berücksichtigung der drei ethnischen Areale durch Tab. 1 aufgezeigt.

Ein erster Blick auf die Tabelle läßt bereits erkennen, daß weder eine regelhafte Abnahme der Zahlen mit wachsender Entfernung noch eine gleichmäßige Zunahme der Beteiligung entfernterer Siedlungsräume mit „time-lag“ zu verzeichnen ist. Vielmehr sind differenzierte zeitlich-räumliche Verknüpfungsmuster vorhanden, die sich auf zwei Hauptfälle zurückführen und durch Diagramme darstellen lassen.

Tabelle 1: Veränderungen in der Reichweite der Migrationen nach Hauptstämmen und Jahren in Prozent der Belegschaft
Changes in the migration range according to principal tribes and years as a percentage of the labour force

Reich- Zone weite Nr. (km)	1956				1965				1973				Mittel 1956 1965 1975			
	Grebo	Krahn	Kru	% zus.	Grebo	Krahn	Kru	% zus.	Grebo	Krahn	Kru	% zus.				
1 0-25	-	28,8	5,1	33,9	291	-	32,0	4,2	36,2	417	-	25,0	3,1	28,1	337	32,8
2 25-50	-	3,4	1,0	4,4	38	-	4,1	1,2	5,3	61	-	2,1	4,7	6,8	82	5,5
3 50-75	-	1,4	16,5	17,9	153	-	0,4	20,6	21,0	242	-	1,5	13,1	14,6	176	17,8
4 75-100	18,7	1,6	1,0	21,3	182	19,6	1,3	2,4	23,3	268	18,0	0,5	2,7	21,2	255	21,9
5 100-125	14,5	0,7	0,1	15,3	131	11,6	0,3	-	11,9	137	27,1	0,1	-	27,2	326	18,2
6 125-150	2,7	4,5	-	7,2	62	0,6	1,6	-	2,2	26	0,5	1,0	-	1,5	18	3,6
7 150-175	-	-	-	-	-	0,1	-	-	0,1	1	0,4	-	0,2	0,6	7	0,2
zusammen	35,9	40,4	23,7	100,0	857	31,9	39,7	28,4	100,0	1152	46,0	30,2	23,8	100,0	1201	100,0

Quelle: Berechnung nach Unterlagen der African Fruit Company

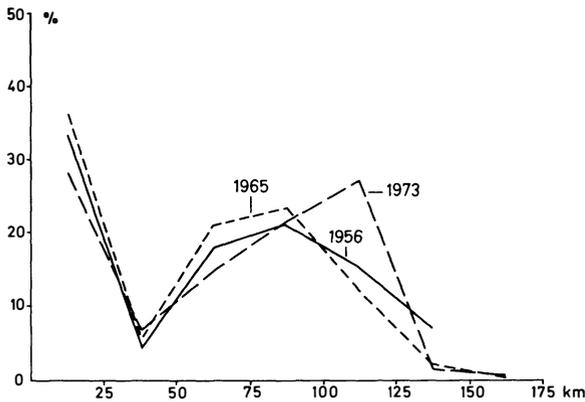


Abb. 6: Migrationsvorgänge nach Reichweiten in Prozent der Belegschaft 1956, 1965 und 1973

Migratory movements according to ranges as a percentage of the labour forces in 1956, 1965 and 1973

Im ersten, einfacheren Falle soll die Reichweite aller Migrationsvorgänge ohne ethnische Aufgliederung nach Entfernungszonen während der drei Stichjahre verglichen werden (Abb. 6).

Es zeigt sich, daß bezüglich der Reichweite ein relativ eindeutiges Muster gegeben ist, das durch ein Überwiegen betriebsnaher Wanderungen im 0–25-km-Radius in allen drei Bezugsjahren, durch ein Minimum an Beschäftigten aus dem 25–50-km-Bereich, durch eine Zunahme in der dritten und insbesondere in der vierten Zone (75–100 km) bis auf zwei Drittel der Größenordnung des Nahraumes (im Mittel 21,9% gegen-

über 32,8% in der ersten Zone) sowie schließlich durch ein weiteres Absinken in den Außenzonen gekennzeichnet wird; allerdings fällt hier die starke Abweichung in der 100–125-km-Reichweite im Jahre 1973 gegenüber den beiden anderen Jahren auf. Ein zweites Problem ist das Migrationsdefizit in der zweiten Zone gegenüber den weiter entfernten Nachbarzonen 3, 4 und 5; auf beide Fragen wird im nächsten Abschnitt eingegangen, doch soll zuvor noch eine Analyse der Reichweite nach den drei Stämmen erfolgen.

Das relativ einfache Muster von Abb. 6 differenziert sich, wenn die Reichweite der Migrationen nicht nur nach Bezugsjahren, sondern gleichzeitig nach ethnischen Gesichtspunkten analysiert wird, wie dies in Abb. 7 versucht wird; hierbei wurde die topographische Anordnung der Stammesterritorien nur schematisch nach Himmelsrichtungen vorgenommen.

Für die Nahzone bis 25 km läßt sich bei den Kru eine eindeutige, kontinuierliche Abnahme von 5,1% (1956) auf 4,2% (1965) und schließlich auf 3,1% (1973) feststellen. Bei den Krahn ist die Tendenz unausgeglichen, der Anteil in jedem Falle 25% der Belegschaft oder mehr, während die Grebo in größerer Entfernung siedeln und auch in den Zonen 2 und 3 noch nicht vertreten sind, so daß der starke Anstieg in der 75–100-km-Reichweite (Abb. 6) weitgehend durch das Hinzutreten dieses Stammes zu erklären ist. Offen bleiben die Fragen des starken Hervortretens der Zone 3 (50–75 km) bei den Kru und der »verdünnten« Zone 5 (100–125 km) mit jeweils unter 1% in den drei Bezugsjahren bei den Krahn gegenüber den benachbarten Zonen 4 und insbesondere 6 mit z. T. weit höheren Werten.

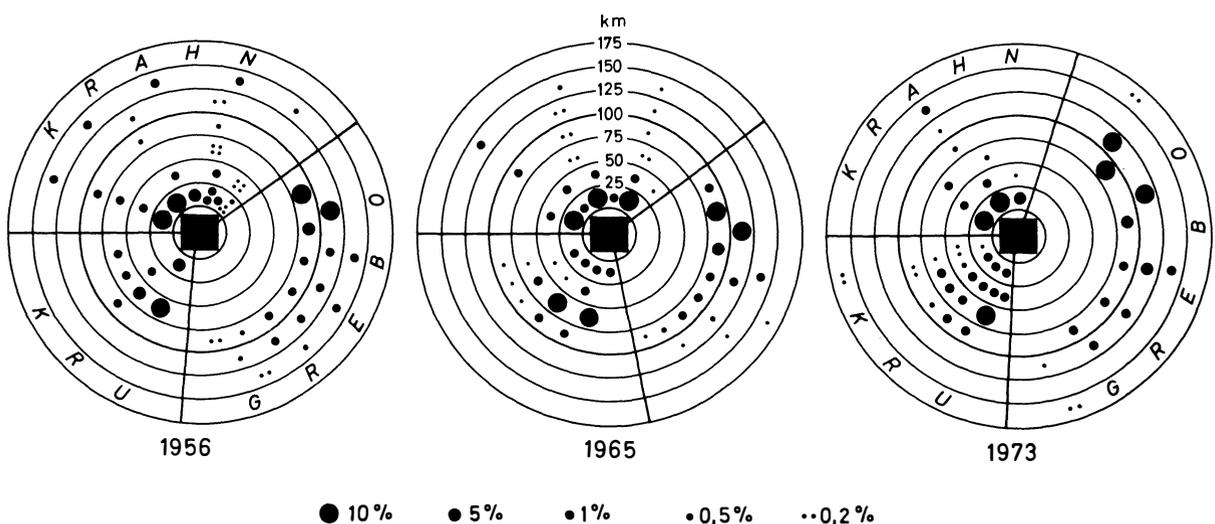


Abb. 7: Migrationsvorgänge nach Reichweitenzonen und ethnischen Hauptgruppen in Prozent der Belegschaft 1956, 1965 und 1973. (Die Größe der drei Sektoren deutet den Anteil der angegebenen Hauptstämme an.)

Migratory movements according to range zones and principal ethnic groups as a percentage of the labour forces in 1956, 1965, and 1973. (The size of the three principal tribes specified.)

In bezug auf die zeitliche Entwicklung innerhalb der verschiedenen Zonen ist bei den Grebo keine Kontinuität zu beobachten, ähnlich wie auch bei den Krahn und den Kru in den betriebsnahen Bereichen, allerdings zeichnet sich in den Zonen über 125 km ein Rückgang ab. Ganz eindeutig ist diese Tendenz bei den Krahn, wo sich der Anteil an der Belegschaft aus den Zonen 4–6 (75–150 km) von 6,8% im Jahre 1956 auf 3,2% (1965) und schließlich auf 1,6% (1973) reduziert hat. Umgekehrt ist bei den Kru im gleichen Zeitraum eine leichte, doch stetige Zunahme des Anteils der entfernteren Gruppen (75–125 km) von 1,1% über 2,4% auf 2,7% festzustellen.

Eine Erklärung der großen Vielfalt räumlicher und zeitlicher Verhaltensänderungen ist sicherlich nur in interdisziplinärer Zusammenarbeit möglich, in einigen Fällen kann jedoch auf bestimmte Einflüsse und Motivationen hingewiesen werden.

4. Hinweise zur Erklärung der Migrationsmuster und ihrer Veränderungen

Aus den durchgeführten Befragungen, aus Informationen leitender Mitarbeiter der AFC und aus weiteren Quellen ergeben sich folgende Hinweise:

- a) Die zu den Grebo gehörenden Barrobo und Jedepoh sind typische Waldbewohner mit relativ geringem Interesse an der Plantagenarbeit nach der Rodung. Viele von ihnen verließen die AFC, als einerseits die Expansion des Betriebes stagnierte und andererseits die Zahl der Holzgewinnungsunternehmen mit Bedarf an Arbeitern in Wald und Sägewerken zunahm. Der relativ starke Rückgang der Grebo von 19,6% auf 18,0% in der Zone 4 dürfte hier seine Ursache haben.
- b) Das 1962 aufgenommene Zapfen der ersten Heveabestände bei der African Fruit Company erforderte ab 1965 eine schnelle Vergrößerung der Anzahl ausgebildeter Gummizapfer, die in erreichbarer Nähe nur auf der Firestone-Plantage Cavalla vorhanden waren. Viele von ihnen entschieden sich zu einem Wechsel nach Sinoe, wo sie neben höheren Löhnen auch bessere Aufstiegschancen vermuteten. Der starke Anstieg von Grebo zwischen 1965 und 1973 von 31,9% auf 46,0% (Tab. 1) und der Sprung der Zone 5 (100–125 km, vgl. Abb. 6 u. 7) von 11,6% auf 27,1% zwischen 1965 und 1973 kann nur durch die Zuwanderung erfahrener Arbeitskräfte wie Tienpo und Buah hervorgerufen sein (vgl. Abb. 5).
- c) Die Kru und die Krahn haben eine Affinität für technische Arbeit und eine Aversion gegen das Gummizapfen. Aus diesem Grunde nahm die Zahl der Chieftoms und der Beschäftigten aus dem Seefahrervolk der Kru aus entfernteren Küstenplätzen der Zonen 4 und 5 zu, als die Gummifabrik und andere technischen Anlagen auf- bzw. ausgebaut wurden; im Jahre 1973 gehörten 58 der 78 Fabrikbeschäftigten zu diesen beiden Stämmen⁹⁾.
- d) Die gleichzeitig registrierte Abnahme der Gesamtzahl aus den beiden Stämmen, insbesondere bei den Krahn (von 39,4% 1965 auf 30,2% 1973), und hier wiederum bei den Bewohnern der Reichweitenzonen 4–6, deutet auf zwei wichtige Fakten hin. Auf der einen Seite blieben die Zugangsmöglichkeiten zur Plantage aus den Waldgebieten konstant schlecht – bis heute besteht keine Straßenverbindung –, andererseits benötigten die Bergbaugesellschaften in Zentralliberia (Bong Mine) und im Norden (die LAMCO in Nimba) seit ihrer Betriebsaufnahme 1963 (Nimba) bzw. 1965 (Bong) zunehmend technisch interessierte Männer. In diesem Zusammenhang ist die Zunahme der Kru (von 656 auf 847) und der Krahn (von 188 auf 259) zwischen 1965 (W. SCHULZE 1973b, S. 288) und 1973 von Bedeutung.
- e) Die Ausbildung neuer Migrationsmuster und die Veränderung der Migrationsreichweiten wurde durch die Wirtschafts- und die Verkehrsentwicklung in Südostliberia und anderen Landesteilen wesentlich gefördert, z. B. durch den Bau der Straße Tchien-Greenville (1967 fertiggestellt), durch den Ausbau des Hafens Greenville in zwei Phasen (zuletzt 1962–1964), sowie durch die mit beiden Maßnahmen verbundene verstärkte Holzgewinnung und Rundholzausfuhr.
- f) Nicht unerwähnt darf auch der bis etwa 1960 reichende Einfluß von Rekrutierungsverträgen bleiben, die auf legaler Basis mittels eines Prämien-systems einen festgelegten Nachschub an Arbeitskräften durch die Häuptlinge garantierten. Der Übergang zum freien Arbeitsmarkt hatte naturgemäß Folgen für die Binnenwanderung, über die jedoch bisher keine speziellen Untersuchungen vorliegen.
- g) Schwierig zu erfassen sind auch die Einflüsse, die im einzelnen aus der Konkurrenzsituation einer zweiten großen Kautschukplantage mit starker Belegschaft auf einem oft unzureichenden Arbeitsmarkt auf die Migrationen zur Plantage Greenville in verschiedenen Zeitabschnitten erwachsen sind. Einige Angaben hierzu können zum Verständnis der Gesamtsituation, vielleicht auch zur Klärung der offenen Fragen beitragen.

⁹⁾ Die Kru und z. T. auch die Grebo haben eine lange Tradition „as universal boats' crews up and down the coast“ and „had for nearly a century been the seamen of West Africa“ (Sir HARRY JOHNSTON 1906, S. 294; vgl. a. W. SCHULZE 1967, S. 48, F. D. McEVY 1970, und G. E. BROOKS, Jr., 1972). Auch auf die alte Tradition der Krahn im Schmelzen und der Verarbeitung von Eisen sei hingewiesen (W. SCHULZE 1964, S. 29ff.).

5. Die Kautschukplantage Cavalla der Firestone Plantations Co.

Die Plantage am Cavalla River wurde schon kurze Zeit nach der Hauptplantage von Harbel eingerichtet und hat sich seit 1927 sehr schnell entwickelt, so daß sie bis etwa 1968 an zweiter Stelle in Liberia stand. Bei einer gegenwärtigen Fläche von 5321 ha Heveabestand, davon 3309 ha in zapfbarem Alter (1974; frdl. Mitt. Firestone Plantations Co.), besteht die Belegschaft aus 1910 Personen, zu denen 545 Zapfer gehören. Damit ist die Zahl der Beschäftigten seit 1962 (3532 Personen einschl. 1800 Zapfer) stark zurückgegangen, was erhebliche Folgen für den Arbeitsmarkt und damit für die Binnenwanderungen hatte, insbesondere für fast 700 ab 1970 freigewordene Zapfer, die zum Teil zur AFC nach Greenville gingen.

Während in diesem Falle bezüglich des Arbeitsmarktes eine positive Wechselwirkung bestand, herrschten im übrigen meist negative Beziehungen vor: Wie Abb. 8 zeigt, überschneiden sich die Einzugsbereiche beider Plantagen bis auf weite Entfernungen.

Analysiert man Abb. 8 genauer, so erkennt man zwei verschiedene Typen von Migrationsmustern und drei Migrationszonen (Abb. 8).

Den ersten Typ bildet die Firestone-Plantage am Cavalla River, deren sozialgeographisches Hinterland im Osten durch die Landesgrenze abgeschnitten und im Süden durch die nahe Küste stark eingengt wird, so daß das Einzugsgebiet die Form eines nach NW weisenden, halb geöffneten Fächers hat. – Einen voll zwischen Nord und Südost geöffneten Fächer bildet das Hinterland des zweiten Betriebes, ergänzt durch Küstenstämme, während der Nordwesten ausfällt; hier liegt der menschenleere Krahn-Bassa-Nationalforst.

Die drei Migrationszonen ergeben sich aus dem Prozentsatz der aus den jeweiligen Chieftoms zu der jeweiligen Plantage gewanderten Arbeiter, wobei aus mathematisch-kartographischen Gründen eine Dreiteilung gewählt wurde: Zu Zone A (B) werden alle Chieftoms gerechnet, aus denen über zwei Drittel der im Jahre 1973 in Südostliberia gezählten Plantagenarbeiter zur Plantage Greenville (Cavalla) migriert sind. Hieraus ergibt sich gleichzeitig eine Übergangszone (33–66% jeder Plantage), die jedoch nicht – wie man theoretisch erwarten könnte – eine auf halber Strecke liegende „Mittelzone“ bildet, sondern anders aufgefaßt werden muß, wie das Kartenbild nahelegt: In eine ehemals im Mittel etwa 100 km breite Haupt-Rekrutierungszone der Cavalla-Plantage, die sich halbkreisförmig östlich und nördlich um die AFC-Plantage herumzieht – offenbar als Folge der Waldreservergebiete und des früheren Straßenzuganges –, haben sich im Osten und im Norden die Quellgebiete der AFC vorgeschoben. Besonders deutlich ist dies im Barrobo-Chieftom etwa 50 km NW der Cavalla-Plantage, dessen 194 Plantagenarbeiter 1973 zu 53,1% zu Firestone, jedoch auch in starkem Maße (46,9%) zur African

Fruit Company gingen, obgleich die Nachbargebiete – die nördlich anschließenden Tienpo zu 73,9% – abgesehen von der Südwestecke weiterhin nach Südosten orientiert sind.

Die sozialgeographische Problematik dieser Konstellation wird deutlich, wenn man nach den Gründen und nach den Folgen der dargestellten Raummuster fragt. Der Grund für die Einbeziehung der nördlichen Chieftoms in den Reichweitzonen 5–8 (100–175 km Luftlinie) von der Cavalla-Plantage ist die Menschenarmut von Südostliberia generell und der Nationalforstgebiete im besonderen; die Bevölkerungsdichte lag hier bei der ersten Volkszählung (1962) in etwa zwei Dritteln des Territoriums unter vier Personen je Quadratkilometer und auch in der Küstenzone nur an wenigen Stellen über 20 E/km² (vgl. Tafel 14 in W. SCHULZE 1968); an dieser Situation hat sich bis heute nur wenig geändert. Die daraus resultierende Unterversorgung mit Arbeitskräften führte zu einer weiten Ausdehnung des Einzugsgebietes, wobei die Forstreserven ausgespart blieben, z. B. auch der Grebo-Forst im extremen Nordosten¹⁰). Ähnlich ist das Eindringen der AFC in das Hinterland der Cavalla-Plantage im Bereich der Barrobo zu erklären.

Als wichtigste Folge dieser Konkurrenz in dem sehr begrenzten Arbeitskräftepotential¹¹) ist die überaus starke Abnahme von Männern im Arbeitsalter (15–50 Jahre) zu nennen. So war 1973 im Kru-Chieftom Barclayville von 293 Männern dieser Gruppe mehr als ein Drittel (124 = 42,4%) auf den beiden Plantagen tätig. Bei den Kru sind noch die Bolloh (29,6%) und die Tarsue (20,9%) stark betroffen, bei den Krahn nur die Gbeapo (27,7%) und die Wedjah-Carbardae (22,3%). – Bei den Grebo treten die Tienpo mit 29,2% Plantagenarbeitern besonders hervor, doch haben auch die Chedepoh, Buah und Kellepoh mit jeweils über 20% starke Migrationsverluste zu verzeichnen¹²).

Andererseits existieren zahlreiche Chieftoms, die sich an der Versorgung der Plantagen mit Arbeitskräften

¹⁰) Nach J. COLE (1962, S. 26) hatte die Cavalla-Plantage bis 1961 keinen Arbeitermangel und besaß deshalb kein Rekrutierungsprogramm.

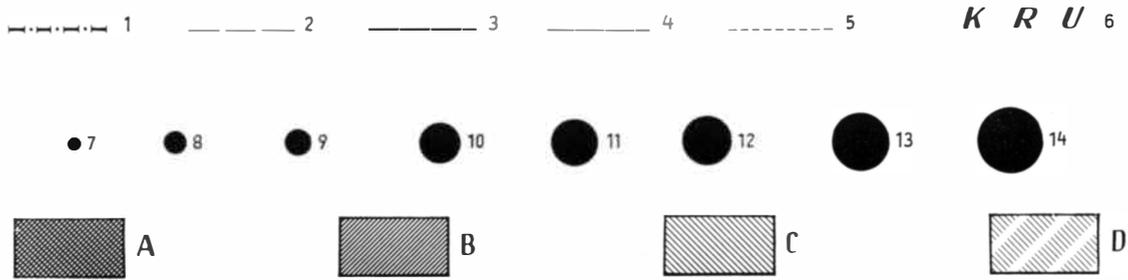
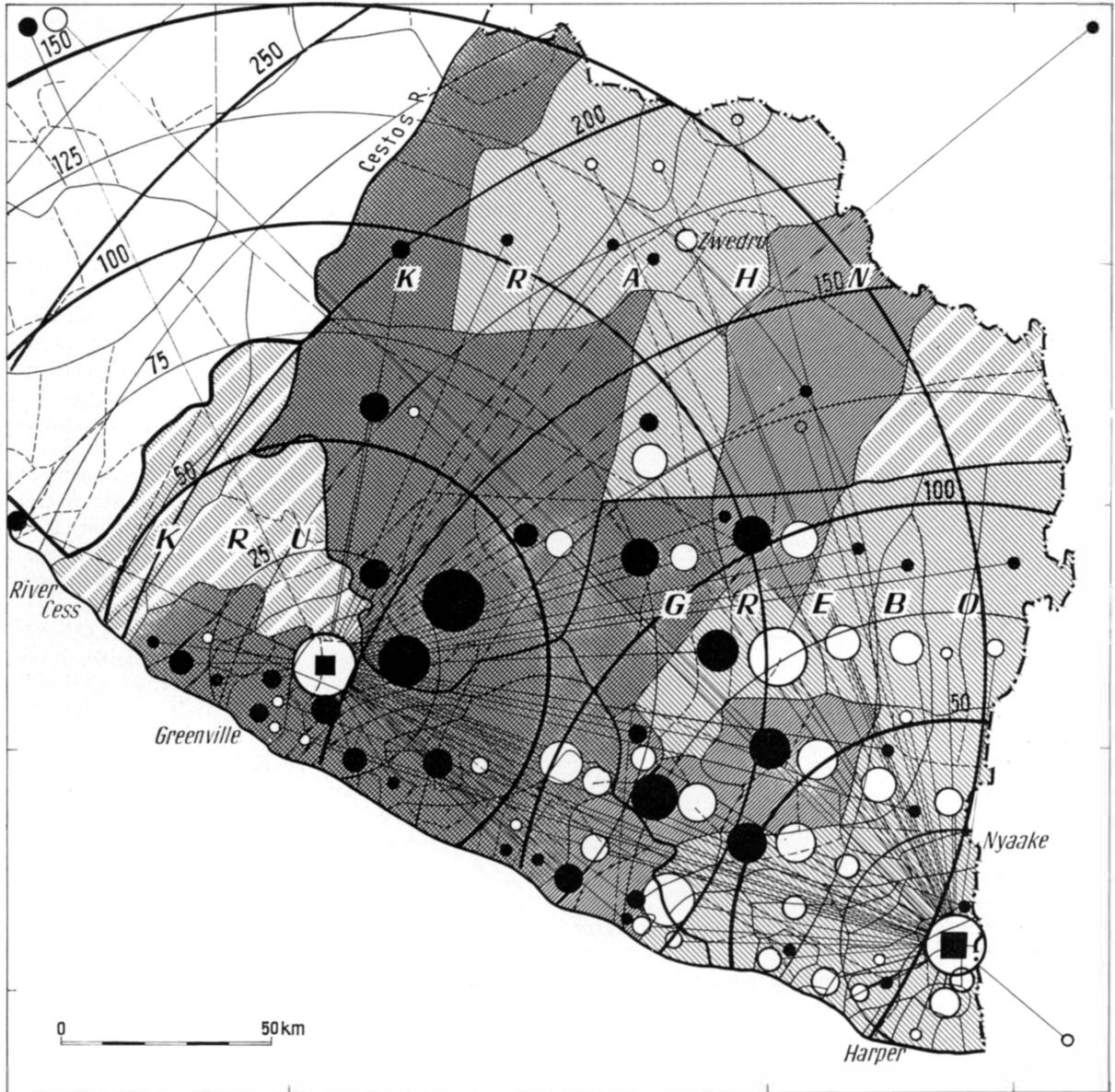
¹¹) Die Zahl von Männern im Hauptarbeitsalter von 15–50 Jahren (1973 gehörten nach eigenen Ermittlungen 87,8% der AFC-Belegschaft zu dieser Gruppe) betrug im 100-km-Umkreis um die AFC-Plantage nach dem Zensus von 1962 nur etwa 19 000 (rd. 16 000 Kru und 3000 Krahn). Im entsprechenden Bereich der Cavalla-Plantage wurden 25 000 Personen gezählt.

¹²) Die Ähnlichkeit vieler Chieftom-Namen in Südostliberia (Chedepoh-Kellepoh-Gedebo-Jedepoh oder Nyanbo-Nyentiabo-Nyenebo bei den Grebo) sowie ihre unterschiedliche Schreibweise bei verschiedenen Betrieben und zu verschiedenen Zeiten durch verschiedene Clerks (Killipo-Kealipo-Kailipo etc.) erschweren die Feldarbeit z. T. erheblich. Hierzu treten noch Änderungen durch administrative Maßnahmen, z. B. Zusammenlegungen, Erbfolge und andere Ursachen. – Ähnliche Schwierigkeiten hatten E. und S. ARDENNER (1960, S. 23) in Kamerun.

bisher kaum beteiligen, z. B. die Glaro und die Kittabo mit nur 12 von 375 Männern im Arbeitsalter bei den Grebo oder die Matro und die Nakey (beide unter 2,4%) bei den Kru.

Die sozialgeographische Problematik liegt darin, daß auf engem Raum zum Schaden der Landwirtschaft und

der Landesentwicklung Häuptlingstümer mit sehr starkem Arbeitskraftverlust mit solchen zusammenliegen, die noch Männer abgeben könnten. Maßnahmen der regionalen Planung werden durch die mangelhafte Kenntnis sozialgeographischer Mikrostrukturen erheblich erschwert bzw. unwirksam gemacht.



Die „räumliche Mannigfaltigkeit der tatsächlich stattfindenden Aktivität“ (D. BARTELS 1970, S. 35) wie auch die „überall zunehmende distanzielle Verknüpfung“ (ibid., S. 28) werden durch die Untersuchung von Migrationen nach der gegebenen Definition von T. HÄGERSTRAND nicht hinreichend erfaßt, da soziale Gruppen zahlreicher, oft kleinräumiger oder kurzfristiger Ortsbewegungen meist individueller Art bedürfen, um die jeweils für wichtig erachteten Daseinsgrundbedürfnisse zu befriedigen. Der folgende Abschnitt soll sich mit einigen Aspekten derartiger Mobilitätsvorgänge befassen, und zwar im Rahmen einer Fallstudie innerhalb der Plantage Greenville (Camp I).

Kurzfristige Mobilitätsvorgänge

Kurzfristige Mobilitätsvorgänge in westafrikanischen Kautschukplantagen werden vorwiegend durch zwei Motivationsbereiche ausgelöst. Einerseits ist es der auch für Migrationen bedeutsame „friends and relatives effect“, über den nach J. WOLPERT (1965; in: E. JONES 1975, S. 191) bisher nur „außerordentlich spärliche empirische Befunde“ vorliegen¹⁴⁾, auf der anderen Seite erfolgen kurzfristige Ortsveränderungen auch zur Produktion von Gütern (z. B. in Land- und Gartenbau) oder zur Beschaffung von Gegenständen und Neuerungen (z. B. Ziegelsteine, Margarine und weitere Beispiele bei D. BARTELS 1970, S. 285), die oft innovativen Charakter haben. Der letztgenannte Fall soll hier zuerst untersucht werden.

1. Mobilität und Innovationen

Die qualitative und die quantitative Erfassung innovativer Prozesse und Objekte¹⁵⁾ erhellt nicht nur die Reichweite der Marktfunktionen zentraler Orte,

¹⁴⁾ Die Bedeutung verwandtschaftlicher Bindungen innerhalb von Sippen („tua“) für die Beschäftigten einer ausgewählten Division („Alpha“) der Plantage Cavalla hat F. D. McEvoy (1970, S. 160ff.) überzeugend nachgewiesen.

sondern reflektiert und analysiert die sozialen wie auch kulturellen Bedingungen einer Sozialgruppe oder eines Lebensraumes unter Berücksichtigung der Wahrscheinlichkeit, daß derartige Neuerungen ihrerseits weitere materielle oder immaterielle Veränderungen, Prozesse und Aktivitäten auslösen.

In Camp I der AFC-Plantage wurden folgende Objekte mit innovativem Charakter für die Regenwaldgebiete Südostliberias erfaßt: Rundfunkgeräte, Gewehre, Nähmaschinen, Eisenbettstellen und Fahrräder; letztere fehlten jedoch in Camp I. – Anzahl, Herkunft und Preisgruppe der bei der Befragung von 75 Arbeitern festgestellten Gegenstände sind in Tab. 2 aufgeführt.

Insgesamt wurden am 5. 3. 1973 bei den befragten Familien und Einzelpersonen, – etwa 80% von Camp I – 20 Transistorradios, 1 Tonbandgerät, 16 Eisenbettstellen mit Stahlfedern („spring beds“), 6 Nähmaschinen und 5 Gewehre angetroffen¹⁶⁾. Hieraus ergeben sich mehrere Fragen sozialgeographischer, ökonomischer und anderer Art, von denen hier im wesentlichen nur die durch den Erwerb bedingten Mobilitätslinien erörtert werden sollen. Von den 48 modernen Geräten und Gegenständen wurden nur fünf im Bereich der Plantage erworben, während in 43 Fällen entfernte Orte aufgesucht wurden (vgl. Abb. 9). Erstaunlicherweise steht dabei die auf dem Luftwege 260 km entfernte, auf dem Landwege schwierig zu erreichende Hauptstadt Monrovia mit 17 Käufen an zweiter Stelle

¹⁵⁾ Auf die Diskussion der Begriffe „Innovation“, „Diffusion“ u. a. bei T. HÄGERSTRAND (1952), C. BORCHERT (1961), D. BARTELS (1971), H. J. NICKEL (1971) und weiteren Autoren (z. B. F. DÖRRENHAUS und G. HARD) kann hier nur hingewiesen werden.

¹⁶⁾ Neben der wirtschaftlichen Seite – zwei der Gewehrinhaber erlegten 1972 zusammen 10 groundhogs (*Trynomys sp.*), 16 Stück Antilopen bzw. Duiker sowie eine Anzahl Affen (Verkaufspreis US \$ 1,- je Viertel), Reisvögel (0,25), Eichhörnchen und andere Kleintiere – wären die durch den Gewehrkauf ausgelösten Mikromobilitätsvorgänge nach Zahl, Richtung und Reichweite von Interesse.

Abb. 8: Migrationen aus den Chiefdoms Südostliberias zu den Plantagen Greenville und Cavalla 1973

Migrations from the chiefdoms of south east Liberia to the Greenville and Cavalla Plantations, 1973

1 Staatsgrenze; 2 Provinzgrenze; 3 Stammesgrenze; 4 Paramount Chiefdom; 5 Clan Chiefdom; 6 Stammesname

Migrationszahlen:

7 1–5; 8 6–10; 9 11–20; 10 21–40; 11 41–70; 12 71–100; 13 101–150; 14 151–300

A Migrationen zur AFC-Plantage (über 66% je Chiefdom);

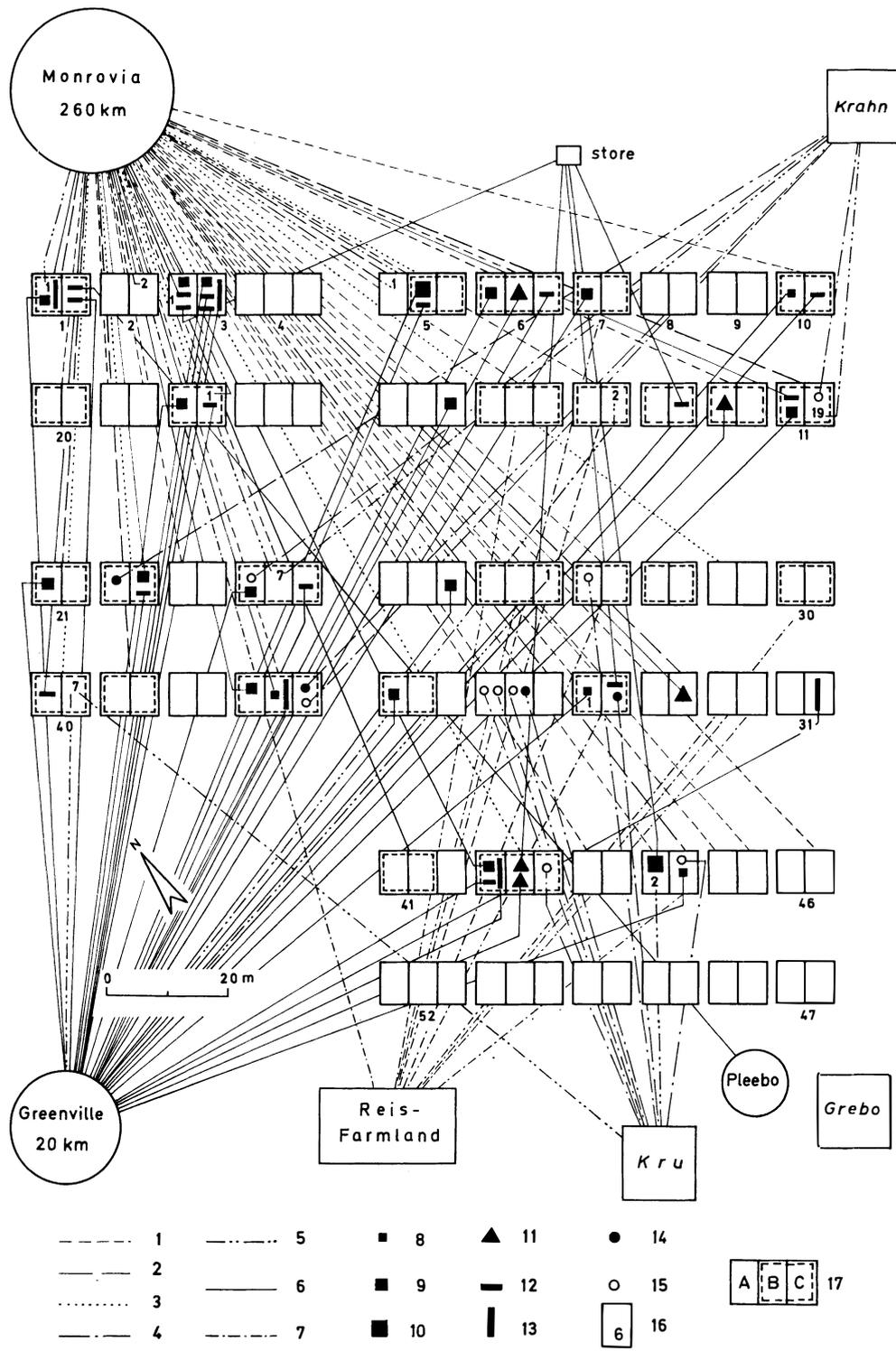
B Migrationen zur Cavalla-Plantage (über 66% je Chiefdom);

C Konkurrenzzone zwischen beiden Plantagen (3–66%);

D Räume ohne Migrationen zu den beiden Plantagen.

Quelle: Unterlagen der African Fruit Company, Greenville, und der Firestone Plantations Company, Cavalla¹³⁾.

¹³⁾ Der Firestone Plantations Company, die die Feldarbeiten durch freundliche Zusammenarbeit und Gastfreundschaft gefördert hat, ist der Verf. zu Dank verpflichtet.



hinter Greenville¹⁷). Die Erklärung kann sich sicherlich nicht auf das größere Angebot bei gleichzeitig geringerem Preis in Monrovia beschränken, der von mehreren Befragten angegeben wurde, sondern es muß davon ausgegangen werden, daß ein Teil der dortigen Anschaffungen mit Verwandten- und anderen Besuchen in der Hauptstadt kombiniert wurde, während umgekehrt solche Besuchsreisen auch durch Kaufabsichten mitmotiviert waren. Die durch verschiedene Anlässe verursachten Mobilitätslinien zwischen Camp I und seinem Umland im Jahre 1972 sind in Abb. 9 dargestellt.

Eine Analyse von Abb. 9 in Verbindung mit der Befragung von insgesamt 133 Erwachsenen der Häuser Nr. 1–46 in Camp I ergab hinsichtlich räumlicher Aktivitäten das Ergebnis, daß die Zahl der Besuchsreisen die Frequenz der Einkaufsreisen erheblich übertrifft, wobei noch zwischen den Besuchen entfernter Örtlichkeiten – oft bei auswärtigen Kindern – und Verwandtenbesuchen in der Plantage zu unterscheiden ist.

2. Der „Freundes- und Verwandten-Effekt“ (J. WOLPERT)

Der Freundes- und Verwandten-Effekt hinsichtlich des Mobilitätsverhaltens der Plantagenarbeiter tritt im wesentlichen in vier Verknüpfungsmustern in Erscheinung, und zwar in Besuchen bei auswärts – häufig in Monrovia – untergebrachten Kindern, in Besuchen bei sonstigen Verwandten oder Freunden in anderen Betrieben oder Städten, in eigenen Besuchen im jeweiligen Ursprungs-Chiefdom und schließlich in Besuchen

¹⁷) Die „normale“ Reise nach Monrovia vom Camp I der Plantage aus erfordert 2,5 Std. Fußmarsch zu der im Westen vorbeiführenden Straße Greenville-Zwedru, eine Fahrt von 30 Minuten im Kollektivtaxi zu 25 Cent nach Greenville (oder eine kostenlose Fahrt mit dem Plantagenboot am Mittwoch oder Sonnabend) und anschließend eine zweitägige Reise in einem meist überladenen, jedoch billigen Kleinbus mit ca. 20 Plätzen über Ganta und Gbarnga nach Monrovia (rd. 700 km zu \$ 9,- im „money bus“).

von Freunden und Verwandten aus dem alten Stammesgebiet. Hiervon wurden das erste und das letztgenannte Muster als wichtigste näher untersucht, außerdem die meist mehrfach motivierten Reisen nach Monrovia, wobei neben den Anlässen auch die Häufigkeit und die unter sozialräumlichen Aspekten wichtige Frage der Verkehrsmittel berücksichtigt wurden. Die Ergebnisse seien hier zusammengefaßt¹⁸).

- a) In Camp I hatten Anfang März 1973 47 Familien mit 62 Frauen (11 polygyne Familien) zusammen 155 Kinder. Bei einem Durchschnitt von 3,3 schwankte die Zahl zwischen 0 und 25, und die Hälfte der Familien hatte nur einen Raum. Aus diesem Grunde, jedoch auch wegen des geringen Einkommens und zum Zwecke besserer Schulbildung in den Städten, befanden sich 39,0% der Kinder außerhalb der Plantage, davon allein 12 in der Hauptstadt (9 aus Schulgründen), 5 in Greenville und 26 in den Stammesgebieten. Allein 16 von insgesamt 103 Besuchen in Monrovia im Jahre 1972 wurden zum Besuch der eigenen Kinder unternommen, außerdem sechs Besuche in Greenville.
- b) Am Tage der Befragung wurden neun weibliche und vier männliche Besucher in Camp I angetroffen, die in sieben Fällen ihre weiblichen und in zwei Fällen ihre männlichen Verwandten besuchten. Diese Zahl ist hoch, wenn man davon ausgeht, daß solche Besuche, insbesondere längere Aufenthalte, von der Plantagenleitung nur ungern gesehen werden; sie ist gering, wenn man sie mit Besucherzahlen außerhalb der Farm-Arbeitsspitzen und insbesondere an den Zahltagen vergleicht.
- c) Die 103 genannten Besuche in Monrovia – meist kurzfristig – wurden in 93 Fällen von Männern und in 10 Fällen von Frauen ausgeführt. Neben

¹⁸) Auf die große Bedeutung von Besuchs- und anderen Reisen für die Freizeitgestaltung der agrarischen Bevölkerung in Südghana hat H. T. M. WAGENBUUR (1973, S. 157) hingewiesen.

Abb. 9: Kurzfristige Mobilitätsvorgänge zwischen Camp I der Plantage Greenville und dem Umland

1 1–2 Besuche in Monrovia 1972; 2 3–4 Besuche in Monrovia 1972; 3 5 und mehr Besuche in Monrovia 1972; 4 Herkunft der am 5. 3. 1973 in Camp I angetroffenen Besucher; 5 Aufenthaltsort oder -gebiet der am 5. 3. 1973 abwesenden Kinder; 6 Herkunft der Innovationen (8–13); 7 Lage der Reisfarmen; 8 Radio im Wert unter US \$ 50,-; 9 Radio im Wert von US \$ 50–75,-; 10 Radio im Wert über US \$ 75,-; 11 Nähmaschine; 12 Metallbettstelle; 13 Jagdgewehr; 14 Männlicher Besucher in Camp I am 5. 3. 1973; 15 Weiblicher Besucher in Camp I am 5. 3. 1973; 16 Zahl der am 5. 3. 1973 abwesenden Kinder (z. B. 2); 17 Zugehörigkeit der Wohneinheiten (z. B. B und C zu einer Familie).

Quelle: Befragung am 5. 3. 1973

Short-term mobility processes between Camp I of the Greenville Plantation and its Umland

1 1 to 2 visits to Monrovia, 1972; 2 3 to 4 visits to Monrovia, 1972; 3 5 and more visits to Monrovia, 1972; 4 Origin of visitors, met in Camp I on March 5th, 1973; 5 Stay of children, absent from Camp I on March 5th, 1973; 6 Origin of innovations (8–13); 7 Workers with rice farms; 8 Radio worth under \$ 50.-; 9 Radio worth \$ 50.- to 75.-; 10 Radio worth over \$ 75.-; 11 Sewing machine; 12 Spring bed; 13 Hunting gun; 14 Male visitor on March 5th; 15 Female visitor on March 5th; 16 Number of children absent on March 5th, 1973; 17 Distribution of rooms (e. g. B, C belong to one family)

Tabelle 2: Gehobene Konsumgüter in Camp I nach Einkaufsort und Preisgruppe

Items of non-daily consumption in Camp I according to place of purchase and price category

Einkaufsort	Transistor-Radios										Sonstige gehobene Konsumgüter								
	Anzahl gemäß Kategorie in US \$		Preis-Kaufbetrag nach Preiskategorie		Gesamt-Durchschnittsbetrag in US \$		Durchschnittspreis je Radio		Bettsstellen		Nähmaschinen		Jagdgewehre		Einkaufswert insgesamt in US \$				
	un-50 bis 50	50 bis 75	un-50 bis 75	über 75	50 bis 75	über 75	50 bis 75	über 75	Anzahl	mittl. Preis	Anzahl	mittl. Preis	Anzahl	mittl. Preis	Anzahl	mittl. Preis			
Nr.	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19
Monrovia	2	3*	-	5	88,-	205,-	-	293,-	58,60	4	335,-	83,75	2	160,-	80,-	1	50,-	50,-	838,-
Greenville	3	11	1	15	112,-	655,-	80,-	847,-	56,50	8	695,-	86,88	3	170,-	56,57	4	210,-	52,50	1922,-
Libanese in der Plantage	-	-	1	1	-	-	80,-	80,-	80,-	3	215,-	71,66	1	85,-	85,-	-	-	-	380,-
Sonstige	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	75,-	75,-	-	-	-	-	-	-	75,-
insgesamt	5	14	2	21	200,-	860,-	160,-	1220,-	58,10	16	1320,-	82,50	6	415,-	69,17	5	260,-	52,-	3215,-

* einschl. eines Tonbandgerätes

den 16 Kinderbesuchen wurden 24 Reisen zu anderen Verwandten und Freunden, 15 Reisen zur Arbeitssuche und die übrigen Besuche zu Einkäufen oder anderen Zwecken unternommen, wobei vielfach mehrere Zwecke kombiniert wurden. – Nur vier Personen machten 1972 fünf und mehr Reisen, zehn machten drei oder vier Reisen, die Mehrzahl – 33 von 47 Besuchern einschließlich vier Frauen – machte nur eine oder zwei Reisen. – Für die 206 Hin- und Rückreisen wurde in 142 Fällen der „money bus“, in 28 Fällen Boote oder Schiffe, in 16 Fällen ein Lufttaxi oder Missionsflugzeug – als kostenloser Begleiter – benutzt¹⁹⁾. Es gab jedoch auch 16 Fußmärsche entlang der Küste, wofür im Mittel fünf Tage für 280 km benötigt wurden.

3. Sonstige kurzfristige Mobilitätsvorgänge

Die raumbezogenen Umlandverknüpfungen können über die betrachteten Fälle hinaus in weitere Daseinsgrundfunktionen hinein verfolgt werden, z. B. die Funktion „arbeiten“. Während auf die mehr gleichförmigen und geregelten Aktivitäten innerhalb der Arbeitskontrakte der Plantage nicht weiter eingegangen zu werden braucht, sollen hier die Aktivitäten im Rahmen des „Freizeitland-und-gartenbaus“ erwähnt werden: Viele Bewohner von Camp I haben kleine Gärten mit Pfefferpflanzen, Tomaten, Okra sowie Cassava unmittelbar außerhalb der Siedlung, und darüber hinaus gibt es elf Familien, die vom Häuptling des Mapo Chiefdom die Erlaubnis erhielten, in einer Entfernung von etwa 1 km südlich von Camp I Reisfarmen im Rahmen der Brandrodungswirtschaft einzurichten. Da bei den Gummizapfern die Arbeit des Latexeinsammelns bereits in der Mittagszeit abgeschlossen ist, bleibt genügend Zeit für die Bearbeitung der Reisflächen.

Zusammenfassung

Die Analyse der Umlandbeziehungen der Plantage Greenville und von Camp I erhält ihren Stellenwert in der Hauptsache als Mikrostudie eines spezifischen Sozialverbandes eines tropischen Wirtschaftszweiges mit spezifischen Aktivitäten in einer bestimmten Region. Es kommt hierbei einerseits auf die Art, Motive und Konsequenzen und andererseits auf die „räumliche Mannigfaltigkeit der tatsächlich stattfindenden Aktivitäten aus der stets vorhandenen Inhomogenität der räumlichen Verteilung der beteiligten Elemente“ an (D. BARTELS 1970, S. 35). Vergrößerte Aktionsreichweiten, Funktions- und Intensitätsfelder der Gruppen und die Verflechtung im Lebensraum der Region (K. RUPPERT 1971) treten in verschiedenen Erscheinungsformen auf und lassen sich entweder als längerfristige, mit Wohnsitzwechsel zu den Plantagen verbundene

¹⁹⁾ Eine Person – ein Zapfer mit 17 Dienstjahren – war 1972 etwa 40 mal in Monrovia, und zwar als Busbegleiter („car boy“).

Migrationen oder als kürzerfristige, zum Teil sehr weiträumige Mobilitätsvorgänge analysieren. Die Kenntnis dieser Prozesse einschließlich ihrer Motive, Konsequenzen, räumlichen Fixierung und zeitlichen Veränderungen ist bei lokalen oder übergreifenden Planungen für eine zurückgebliebene, menschenarme Region eines Entwicklungslandes von entscheidender Bedeutung²⁰⁾.

²⁰⁾ Nach R. J. ROPER (1958, S. 30ff.) ist die entwicklungs- hemmende Wirkung des für die Goldküste schon bei der Volkszählung von 1921 erkannten Arbeitskräftemangels ein altes Problem Westafrikas; gleichzeitig weist er auf die „überraschend große Anzahl von Arbeitern in Westafrika“ hin, die weite Reisen zu den Arbeitsplätzen durchführen.

Literatur

- ARDENER, E. u. S., WARMINGTON, W. A.: Plantation and Village in the Cameroons. London: Oxford University Press 1960.
- ARMSTRONG, R. P.: The Role of Foreign Concessions in the Economy of Liberia. Staff Paper No. 3, Economic Survey of Liberia, Evanston: Northwestern University, 1962, S. 1–231.
- BARBOUR, K. M. und R. M. PROTHERO: Essays on African Population. London: Routledge & Kegan Paul, 1961.
- BARTELS, D.: Geographische Aspekte sozialwissenschaftlicher Innovationsforschung. In: Tagungsbericht u. wissenschaftl. Abhandl. Dtsch. Geographentag Kiel 1969, Wiesbaden: F. Steiner 1970, S. 283–298.
- (Hrsg.): Wirtschafts- und Sozialgeographie. Köln: Kiepenheuer & Witsch 1970.
- BORCHERDT, C.: Die Innovation als agrargeographische Regelercheinung. Arbeiten aus d. Geogr. Inst. d. Univers. d. Saarl., 1961.
- BROOKS, G. E., JR.: The Kru Mariner in the Nineteenth Century: An Historical Compendium. Liberian Studies Monograph Series No. 1, Newark 1972.
- COLE, J.: Labor Mobility and Wage Incentives. Staff Paper No. 4A, Economic Survey of Liberia, Evanston: Northwestern University, 1962, S. 1–53.
- Development and Resources Corp.*: The Development of Southeast Liberia. New York 1966.
- HÄGERSTRAND, T.: On the Definition of Migration. In: E. JONES (Hrsg.) Readings in Social Geography. London: Oxford Univers. Press 1975, S. 200–209.
- HARTKE, W.: Diskussion zum Vortrag E. OTREMBAs: Die Gestaltungskraft der Gruppe und der Persönlichkeit in der Kulturlandschaft. In: Tagungsbericht u. wissenschaftl. Abhandl. Dtsch. Geographentag Köln 1961, Wiesbaden: F. Steiner 1962, S. 166–189.
- HASSELMANN, K.-H.: Migrancy and its Effect on the Economy of Liberia. Monrovia 1973.
- : Chain Migration in Liberia. Monrovia 1975.
- JOHNSTON, Sir H.: Liberia. 2 Bde., London: Hutchinson & Co., 1906.
- JONES, E. (Hrsg.): Readings in Social Geography. London: Oxford University Press 1975.
- KIRK, W.: Problems of Geography. In: E. JONES (Hrsg.), Readings in Social Geography. London: Oxford University Press 1975, S. 91–103.
- MABOGUNJE, A. L.: Regional Mobility and Resource Development in West Africa. Montreal: McGill University 1972.
- : Systems Approach to a Theory of Rural-Urban Migration. In: E. JONES (Hrsg.), Readings in Social Geography. London: Oxford University Press 1975, S. 210–223.
- McEVOY, F. D.: Traditional and Contemporary Patterns of Sabo Labor Migration In: Liberian Studies Journal, Vol. II, Nr. 2, 1970, S. 153–166.
- NICKEL, H. J.: Sozialgeographie. In: Mitt. d. Geograph. Fachschaft Freiburg, N. F., H. 2, 1971, S. 25–35.
- OTREMBAs, E.: Die Gestaltungskraft der Gruppe und der Persönlichkeit in der Kulturlandschaft. In: Tagungsbericht u. wissenschaftl. Abhandl. Dtsch. Geographentag Köln 1961, Wiesbaden: F. Steiner 1962, S. 166–189.
- Republic of Liberia*: 1962 Census of Population, Area Reports. Monrovia 1964.
- ROPER, J. I.: Labour Problems in West Africa. London: Penguin Books (African Series), 1958.
- SCHULZE, W.: Early Iron Industry in the Putu Range in Liberia. In: University of Liberia Journal Vol. 4, No. 2, 1964, S. 29–35.
- : Sozialgeographische und wirtschaftl. Aspekte des Eisenerzbergbaues in Liberia unter besonderer Berücksichtigung der Binnenwanderung der Beschäftigten. In: Die Erde, 98. Jahrg., H. 1, 1967, S. 31–60.
- : Liberia. Bevölkerungsstruktur und Bevölkerungsverteilung. In: Geograph. Taschenbuch 1966/69, Wiesbaden 1968, S. 147–159.
- : A New Geography of Liberia. London: Longman 1973 (1973a).
- : Liberia. Länderkundliche Dominanten und regionale Strukturen. Darmstadt: Wissenschaftl. Buchgesellschaft 1973 (1973b).
- : Plantation Workers in Liberia. In: Afrika Spectrum 10. Jahrg., H. 3, 1975, S. 263–277.
- WAGENBUUR, H. T. M.: Labour and Development. An Analysis of the time budget of Lime Farmers in Southern Ghana. In: I. M. OFORI (Hrsg.): Factors of Agricultural Growth in West Africa. Legon: University of Ghana 1973, S. 145–157.
- WOLPERT, J.: Behavioural Aspects of the Decision to Migrate. In: E. JONES (Hrsg.), Readings in Social Geography. London: Oxford University Press 1975, S. 191–199.